

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931**

114 (24.9.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-887477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-887477)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Geimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufzugebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 90

Nr. 114

Elsfleth, Donnerstag, den 24. September

1931

### Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten französischen Botschafter Francois-Poncet zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens.  
— Reichskanzler Dr. Brüning wird am Donnerstag mit dem von Genf zurückkehrenden Außenminister Dr. Curtius eine Besprechung haben.  
— Angesichts der noch ungeklärten Lage in England wird auch am Mittwoch an den deutschen Wertpapierbörsen ein Handel herrschen.  
— Gerüchten zufolge will England das Pfund auf Basis von 80 Prozent seines früheren Wertes stabilisieren.  
— Der Währungsrat verhandelt über ein stärkeres Währungsband über den chinesisch-japanischen Währungsvereinbarung.  
— Bei den Nordseeinseln lenierte das Motorboot „Mannemar“ mit 19 Personen an Nord. Nur vier Insassen des Bootes konnten gerettet werden.

### Die Einladung an Laval.

— Paris, 23. September.

Dank der neuen Anregung des amerikanischen Präsidenten Hoover wird dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und des Außenministers Briand in Berlin der zum bevorstehenden Wochenende erfolgt, in kürzester Frist eine Reihe des französischen Regierungschefs nach Washington folgen. Offiziell ist zwar die Annahme der amerikanischen Einladung noch nicht erfolgt, doch nimmt man an, daß der Minister, der für Freitag angelegt ist, eine Zustimmung erteilen wird. Laval dürfte dann im Laufe des Oktobers die Überfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten.

Ueber die Bedeutung dieser amerikanisch-französischen Abmachung äußert sich die Havas-Agentur dahin, direkte Verhandlungen zwischen verantwortlichen Staatsmännern, beispielweise in Paris, London, Berlin oder Washington stattfinden, könnten die Lösung der ersten Probleme der Stunde nur erleichtern. Sie würden einen zwar raschen und nur unvollständigen Meinungsaustausch erlauben, der aber oft den Weg für Regelungen vorbereitet. Durch besseres gegenseitiges Verständnis erleichtert werden. Die Schwierigkeiten aller Art, die heutzutage beherrschend sind, verlangen rasche Entschlüsse. Die Initiative Hoovers bedeute, daß Amerika auf politischem Gebiete Frankreich an der Konsolidierung der Weltordnung beteiligen wolle, wie schon die Washingtoner und Pariser Börse die Ausgleichszentren des Weltfinanzmarktes geworden seien. Man brauche wohl nicht die Bedeutung des Aufrufes des amerikanischen Präsidenten an die Mitarbeit Frankreichs zu unterstreichen, wenn dieser Aufruf doch unmittelbar nach der plötzlichen Wertminderung des Pfund Sterling, die zu verhindern, trotz der französisch-amerikanischen Zusammenarbeit nicht gelangen sei.

Wie hier die Havas-Agentur, so geben sich auch die französischen Zeitungen alle Mühe, die Einladung an Laval als eine amerikanische Einladung zur Teilnahme Frankreichs an der „Konsolidierung der Welt“ auszuliegen. Präsident Hoover gebe zu erkennen, so meint der Außenpolitiker des „Echo de Paris“, daß die Vereinigten Staaten Frankreich nicht mehr vor „befehlshaberische Diktate“ stellen werden, wie es noch vor drei Monaten in der Frage der Kriegsschulden und der Reparationen der Fall gewesen sei. Bestrebt, gleiche Interessen aufzubeden, soll das Blatt dann fort, Frankreich und Amerika seien die beiden großen Gläubigermächte der Welt, die mindestens zwei Drittel des gesamten Goldvorrats im Besitz hätten. In der jetzigen Krise dürften diese Mächte sich nicht entzweien, weder in der Abrüstungs-, noch in der Reparationsfrage, sondern sie müßten „im Interesse der Weltfriedensfrage“ zusammenarbeiten.

„Petit Parisien“ meint, die Bedeutung der Einladung an Laval an Paris werde in der gesamten Welt sensationell wirken. Die Dankbarkeit Frankreichs, für die Freundschaft und die Solidarität, wie sie in einer solchen Einladung zum Ausdruck komme, werde nicht nur dem amerikanischen Volke bedeutsam sein, sondern dem gesamten Weltvölker. Der Berliner Reiter der französischen Staatsmänner meint die große Bedeutung einer derartigen Entschloßenen, die „die Autorität und das Prestige der französischen Vertreter bei der Reichsregierung nur verstärken können.“

Weiter nach links zu wagt die Erkenntnis, daß bei einem weiteren Verfall der Weltwirtschaft Frankreich auf die Dauer in dem Meer der Not keine Anker der reinen Hilflosigkeit bleiben wird. Langsam bricht sich der Gedanke Bahn, daß, wenn eine Währungs-, in der die halbe Welt rechnet plötzlich den festen Boden unter den Füßen verliert, die Erschütterung alle Länder treffen wird. So kommt der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, in seinem Blatt, was heute England zustoße, könne auch Amerika geschehen und übermorgen Frank-

reich. In ähnlichem Sinne äußert sich die Zeitung „Victoire“ Gustave Herbes, die zwei Maßnahmen als dringlich bezeichnet, die sofortige Streichung der Kriegsschulden und der deutschen Tribute, zum anderen eine sofortige deutsch-französische Ausöhnung durch eine gerechte und „ehrenvolle Revision des Versailleser Vertrages“.

Allerdings sind das schöne Worte, die in der praktischen Politik Frankreichs keine Stütze finden. Wenn jetzt auch das „Echo de Paris“ eine amerikanisch-französische Zusammenarbeit im Interesse der Weltgesundung befürwortet, dann meint es damit offenbar eine andere Gesundung als die, die z. B. Präsident Hoover im Juni vor Augen hatte und bei deren Durchsetzung gerade Frankreich den größten Widerstand geleistet hat. So sehr die Überwindung der Schwierigkeiten, die sich immer höher vor der europäischen Wirtschaft aufstürmen, durch die Teilnahme Frankreichs an der Sanierungsarbeit an Gewicht verlieren müßte, so müßte andererseits eine „Befreiung“ der Vereinigten Staaten zu den französischen Teilen der Sicherung Europas die Krise noch verschlimmern. Denn wenn die letzten Ereignisse die schwerhörige Welt etwas gelehrt haben, dann ist es das, daß bisher in der Schulden- und Tributfrage die notwendigen Schritte allzu spät und auch dann noch unzureichend erfolgt sind.

Wird diese Erkenntnis endlich auch in Frankreich herauskriechen? Von der Beantwortung dieser Frage aber hängt die Bedeutung der französisch-amerikanischen Fühlungnahme ab.

### Hindenburg empfängt Ponce.

Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens. — Für zielbewußte Zusammenarbeit. — Ausreise mit dem Kanzler. — Berlin, 23. September.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten französischen Botschafter Francois-Poncet und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Nach dem bei diesen Anlässen üblichen Zeremoniell wurde der Botschafter vom Chef des Protokolls abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten in das Präzidentenpalais geleitet. Bei der Art- und Abfahrt erwiderte die Ehrenwache militärische Ehrenbezeugungen. Im weiteren Verlaufe des Tages wurde der neue Botschafter Frankreichs vom Reichskanzler Dr. Brüning empfangen.

Nach der Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens hielt Botschafter Francois-Poncet eine Ansprache, in der er ausführte:

„Die hohe Mission, mit der ich betraut und deren vollen Bedeutung ich mir bewußt bin, ist mir unter Verhältnissen übertragen worden, die zu mancher Beforgnis Anlaß geben. Die gesamte Welt leidet unter einer Wirtschaftskrise und Finanzkrise, die sich seit Monaten fortsetzt, niemand schon und unter den Völkern ein Gefühl der Anarchie verbreitet. Diese Lage erfordert von allen Staaten — insbesondere von Frankreich und Deutschland — daß sie ihre Anstrengungen auf die zielbewußte Zusammenarbeit richten.“

Dies ist die Ueberzeugung der Regierung der Französischen Republik. Sie hat sie in Genf ausgesprochen, sie hat sie den deutschen Ministern gegenüber gelegentlich ihres Besuchs in Paris zum Ausdruck gebracht. Sie wird sich zu dieser Ueberzeugung demnachst in Berlin erneut bekennen. Die französische Regierung wünscht mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften den Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern das Höchstmögliche an Festigkeit und Sicherheit zu geben.

Dem Beispiel meines hervorragenden Vorgängers folgend, werde ich mein Möglichstes tun, um diese Absichten meiner Regierung zu fördern. Um meine Aufgabe entsprechend erfüllen zu können, wäre es für mich wertvoll, Ihre Unterstützung, Herr Reichspräsident zu finden der Sie von der Achtung aller umgeben, so würdevoll die Geschichte des deutschen Volkes lenken.“

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte dem Botschafter u. a.: „Sie treten Ihr hohes und verantwortungsvolles Amt in einer besonders schweren Zeit an.“

Die große Gefahr, welche die außerordentliche Wirtschaftskrise für die ganze Welt bedeutet, ist auch nach meiner Ueberzeugung nur durch Zusammenwirken aller Völker zu bannen. Bei solcher gemeinsamen Abwehr von Not und Zusammenbruch hat das Schicksal Deutschland und Frankreich eine besondere Aufgabe zugeeignet. Sie wird nur dann erfolgreich zum Heile Europas und der gesamten Welt gelöst werden können, wenn die beiden Völker an sie mit dem Willen zur Verständigung im Geiste aufrichtiger Zusammenarbeit herangehen.

Die Absichten der französischen Regierung, ein solches gedeihliches Zusammenwirken auf der Grundlage vertrauensvoller Beziehungen herbeizuführen, begegnet sich durchaus mit unseren aufrichtigen Wünschen, deren Er-

füllung auch der bevorstehende Besuch der führenden Staatsmänner Frankreichs in Berlin fördern möge.

Ich begrüße es, daß Sie dem Beispiel Ihres Vorgängers folgend, es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, mit allen Ihren reichen Kräften nachdrücklich dabei mitzuwirken, um zur Wohlfahrt unserer Völker, zur Befriedung des erschütterten Europa und damit zum Heil der Menschheit das von uns allen Erstrebte zu erreichen. Ewige Ergebenheit dürfen überzeugt sein, daß die deutsche Regierung und ich selbst alles tun werden, um Sie bei diesem Bemühen zu unterstützen. Ich heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches herzlich willkommen.“

Den Abschluß des Empfangs bildete eine längere Unterhaltung. Als Vertreter des noch in Genf weilenden Außenministers wohnte Staatssekretär Dr. von Bülow dem Empfang bei.

### Zehn Tage Reichstag?

Vereinbarungen des Kanzlers mit Löbe. Empfang Dr. Curtius.

— Berlin, 23. September.

Reichskanzler Dr. Brüning hatte eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten Löbe über die parlamentarische Lage. Wie verlautet, bleibt es nun dabei, daß der Reichstag am 13. Oktober seine Arbeiten wieder aufnimmt.

Auf der Tagesordnung wird als einziger Punkt stehen: die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Mit dieser Regierungserklärung werden aber sämtliche Anträge und Interpellationen verbunden, die von den einzelnen Parteien zur Politik der Reichsregierung eingebracht worden sind. Man darf daher mit einer intensiveren Debatte über die deutsche Außen- und Innenpolitik rechnen.

Obwohl der Reichstag, abgesehen von dieser Generalausprache auch noch eine ganze Anzahl dringlicher Vorlagen behandeln muß, rechnet man in parlamentarischen Kreisen doch damit, daß der erste Beratungsabschnitt des Reichstags kaum länger als zehn Tage dauern wird. Für die außenpolitische Debatte ist die Unterredung von Bedeutung, die der Kanzler nach der Rückkehr des Reichsaussenministers aus Genf mit Dr. Curtius haben wird. Diese Besprechung dürfte am Donnerstag stattfinden.

Nach der Besprechung mit dem Reichspräsidenten erörterte der Kanzler die parlamentarische Lage noch mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Landvolks Dr. Gereke.

Das Parlament der deutschen Länderregierungen, der Reichsrat, beginnt seine Winterarbeit am Donnerstag mit der Erledigung kleinerer Vorlagen. Daneben stehen Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 5. Juni zur Beratung.

Die preussische Regierung hat inzwischen den angeforderten Entwurf über die

### Verkleinerung des Staatsrats

fertiggestellt. Wie bereits mitgeteilt wurde, soll danach in Zukunft auf 750 000 statt bisher auf 500 000 Einwohner einer Provinz ein Staatsratsmandat entfallen. Eine weitere Verringerung soll dahin vorgedacht werden, daß ein Provinz mindestens zwei (bisher 3) Vertreter im Staatsrat haben soll. Das Gesetz soll am 1. Januar 1932 in Kraft treten. Nach seinem Inkrafttreten sollen alsbald die Zahlen für die Staatsratsverteilung neu festgestellt werden und Neuwahlen stattfinden. Die Neuregelung bedeutet eine Herabsetzung der Mitglieder des zur Zeit 81 Mitglieder zählenden Staatsrats um ein Drittel.

### Proteste der Mieterorganisationen.

Der Vorstand des Landesverbandes Preußen im Reichsbund Deutscher Mieter protestiert in einer Entschließung gegen die Aufhebung des Mietergesetzes für Neubauten. In einer anderen Entschließung fordert die D. M. G. einmalig eine Senkung der Mietpreise.

### Das Pfund verliert an Wert.

Einbußen bis zu 20 Prozent. — Ruhigere Beurteilung der Lage. — Verbot des Devisenkaufs.

— London, 23. September.

Die Aufhebung der Goldwährung in England, die inzwischen vom Parlament bestätigt worden ist und nach Unterzeichnung der Vorlage durch den König Gesetzeskraft erlangt hat, hat bereits zu einer starken Wertminderung des Pfundes geführt. Durchschnitlich hat das Pfund ein Drittel seines Wertes verloren. Am stärksten war der Kursrückgang in Paris, wo der Pfundkurs am Montag gegenüber einer Goldparität von 123,90 Franken auf 100 Franken heruntergeprossen wurde. Der Rückgang in Paris betrug also rund 24 Prozent. Am Dienstag trat dann eine gewisse Erholung ein, indem das Pfund wieder auf 105 anstieg. Auch die englischen Aktien wurden an diesem Tage wieder zu erhöhten Preisen umgesetzt. Die Warenpreise sind auf den englischen Großmärkten um rund zwölf Prozent höher als am Sonnabend.

Wie man hört, hat die Bank von Frankreich einen Vorrat von Pfundwechseln mit einem Gesamtwert von vier Milliarden Goldmark. Das bedeutet, daß die Bank von Frankreich bei einem Abbruch des Rückgangs der englischen Währung 800 Millionen Mark Schaden hat.

Bestimmend für die Bewertung des Pfundwertes war, daß die Bank von England sich um den Kurs nicht kümmerte und das Pfund eben so bewerten ließ, wie es ihm gut dünkte. Diese Haltung wird nun damit erklärt, daß England angeblich das Pfund auf 80 Prozent seines früheren Wertes stabilisieren will. Ob das zutrifft, ist zur Stunde nicht zu sagen. Andererseits fehlt es aber auch nicht an Beispielen dafür, daß die Kursbildung völlig freigelassen wurde, sich durch den Uebereifer der Spekulation sehr rasch eine leicht zu forrierende Unterbewertung herausstellte, indem Beschäftigte in der umkämpften Währung auf Vorrat verkauft wurden und in der Hoffnung, sie später billiger zurückkaufen zu können.

Die Unsicherheit über den wahren Wert des englischen Pfundes hat zahlreiche Engländer veranlaßt, rasch in die Heimat zurückzukehren, was aber nicht ohne Schwierigkeiten vor sich ging, da den Engländern die Pfundnoten nur ungerne und nur zu gewaltig niedrigeren Kursen umgetauscht wurden.

Das englische Schahamt hat jetzt im Wege der Notverordnung den Ankauf von Devisen für englische Staatsbürger und für Ausländer, die in England ihren Wohnsitz haben, verboten. Ausnahmen sind nur zulässig für die Finanzierung von normalen Handelsbeziehungen, von Kontakten, die vor dem 21. September abgeschlossen worden sind, und für Reiseausgaben und andere persönliche Bedürfnisse.

In den deutschen Börsen findet mit Rücksicht auf die Vorgänge in England auch am Dienstag und Mittwoch ein Handel mit Wertpapieren und Devisen statt. Ob die Börsen am Donnerstag wieder geöffnet werden, ist ungewiß.

### Ostasienskonflikt vor dem Rat.

China verlangt ein Eingreifen des Völkerbundes. — Japan beschwichtigt.

— Genf, 23. September.

Auf Antrag der chinesischen Regierung beschäftigt sich nunmehr auch der Völkerbundrat mit dem japanischen Einmarsch in die Mandchurie. Zu Beginn der Verhandlung gaben Vertreter Chinas und Japans eine Darstellung des Sachverhalts. Der chinesische Gesandte Sze führte aus, von der Okkupation sei ein Gebiet von der Größe Großbritannien und Irlands betroffen. Angesichts der Ereignisse der letzten Stunden werde die chinesische Regierung vielleicht gezwungen sein, auch noch auf Grund anderer Artikel als den Paragraph 11 der Völkerbundsatzung ein Eingreifen zu beantragen.

Der japanische Gesandte Yoshizawa beantragte mit der Erklärung, ungenügend informiert zu sein, eine Veragung der Verhandlungen auf die nächste Sitzung. Japan wolle keinen Krieg mit China, die Regierung habe deshalb auch die Armeegrenzen, alles zu vermeiden, was den Konflikt unnötig verschärfte. Durch überleitete Schritte werde die Erregung in Japan jedoch nur größer.

In Erwiderung auf diese Ausführungen erklärte sich der chinesische Delegierte zu einer Untersuchung des Konflikts durch eine Völkerbundskommission bereit. Wie könne die chinesische Regierung aber in direkte Verhandlungen eintreten, wenn Japan einen Teil Chinas besetzt halte? Als Vertreter Japans legte sich darauf Gesandter Yoshizawa nochmals für die Beilegung des Streites im Wege direkter Verhandlungen ein.

Lord Cecil-London verwies auf das vom Rat früher bei ähnlichen Konflikten angewandte Verfahren des Appells des Präsidenten an die streitenden Parteien. Da in diesem Falle aber auch der Kriegszustandspakt des früheren amerikanischen Staatssekretärs Kellogg sowie der Pazifikpakt berührt seien, würde es sich empfehlen, zuvor des Vereinigten Staaten von den Vorschlägen des Rates Mitteilung zu machen.

Diese Erklärung des englischen Delegierten erregte

großes Aufsehen und erregte bei den Mitgliedern des Rates den Wunsch zu einer vertraulichen Aussprache. Die Besprechungen zogen sich sehr lange hin.

### Rückkehr des Außenministers.

— Genf, 23. September.

Reichsaußenminister Dr. Curtius wird im Verlaufe des heutigen Mittwochs Genf verlassen und die Rückreise nach Berlin antreten. Die Führung der deutschen Delegation für den Rest der Völkerbundsatzung übernimmt Graf Bernstorff.

### Wahrung an die Hausfrauen

Für Mehrverbrauch deutscher Waren.

Reichsernährungsminister Schiele sprach im Rundfunk über die ernährungspolitische Aufgabe der deutschen Hausfrau und führte dabei aus, die Sicherheit der Ernährung des Volkes könne nur mit einer gesunden, rentablen bodenständigen Landwirtschaft erreicht werden. Die diesjährige Ernte reiche aus, um das Volk bis zur neuen Ernte ausreichend zu versorgen. Nach den neuesten Schätzungen hätten nur 11,2 Millionen Tonnen Brotgetreide, d. h. Weizen und Roggen, geerntet, während der Bedarf an Brotformen einschließlich Saatgut etwa 10,6 Millionen Tonnen betrage. Insgesamt werde

die diesjährige Getreideernte

mit 20,8 Millionen Tonnen um 700 000 Tonnen größer geschätzt als im Vorjahre. Auf dem Gebiete der Fleischversorgung händen wir sogar vor der Laifage, daß der Schweinebestand um etwa drei Millionen Stück zu groß sei.

Obwohl also die Landwirtschaft in der Lage sei, den deutschen Bedarf in befriedigender Weise zu decken, habe die Einfuhr an Agrarprodukten im vergangenen Jahr noch 2 1/2 Milliarden Mark betragen. Diese Tatsache sei gleichzusetzen mit Arbeitslosigkeit deutscher Arbeit, denn bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen entfielen etwa 40 bis 50 Prozent des Wertes auf Löhne.

Die Aufgabe der Hausfrau sei: Rücksichtnahme auf die Handelsbilanz beim Einkauf und Einkauf an der billigsten Stelle.

### Die Arbeitslosenkurve steigt.

Unveränderte Zunahme auch im September.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. September 1931 hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Reich in der ersten Hälfte des September ungefähr in der gleichen Weise weiter entwickelt, wie in der vorhergehenden Periode. Während in der Zeit zwischen 15. und 31. August die Zahl der Arbeitslosen nach den endgültigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 111 000 zugenommen hatte, liegt sie bis zum letzten Stichtag, dem 15. September, um rund 109 000 und erreichte damit einen Stand von rund 4 324 000. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist nach den vorläufigen Zählungen der Arbeitsämter in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1 324 000, in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1 122 000 gestiegen.

### Schießende Einbrecher im Pfarrhaus.

— Köln, 23. September.

In der Gemeinde Herkenrath überfielen drei Räuber das Pfarrhaus. Sie schlugen die Schwester des Pfarrers nieder und verletzten Pfarrer Wolffert durch drei Schüsse am Oberarm. Der Bruder des Pfarrers alarmierte die Nachbarschaft, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Man konnte sie noch nicht fassen. Am Tatort wurde eine Pistole sowie eine Hornbrille gefunden. Die Pistole war noch mit sieben Schuß geladen. — Der Pfarrer liegt schwerverletzt darnieder. Lebensgefahr besteht nicht.

### Skandal in Schneidemühl.

Der Chef der Spionageabwehrstelle der Kriminalpolizei als Spion verhaftet.

Im Zusammenhang mit einer strafrechtlichen und disziplinarischen Untersuchung gegen die Schneidemüher Kriminalkommissare Philipp und Rosumet, denen die Unter-

suchung und rechtswidrige Verwendung von Fahndungsgeldern zum Vorwurf gemacht wird, ist der Oberstaatsanwalt neuen schweren Verfehlungen auf die Spur gekommen.

Bei einer Hausungung, die im Dienstsitz der Privatwohnung des Kriminalkommissars Wals im Schneidemühl vorgenommen wurde, machte man die raschende Entdeckung, daß Wals eine große Anzahl von Affen — und zwar wichtige Dokumente aus seinem Besitzgebiet der Spionageabwehr — zum Zwecke der Bestätigung fortgeschickt hatte. Wals wurde in Haft genommen.

Wie aus dem preussischen Innenministerium verlautet, sind bei den Hausungungen viele Originalakten der Spionageabwehrabteilung gefunden worden, die Kommissar Wals nach Hause geschafft hat. Den Verfehlungen des Kriminalkommissars ist man rein zufällig auf die Spur gekommen. In dem Ermittlungsverfahren gegen die Kommissare Philipp und Rosumet wurde Wals als Belastungszeuge gehört.

Im Verlaufe dieser Vernehmungen erlitt er plötzlich einen Nervenzusammenbruch. Die Staatsanwaltschaft nahm eine überraschende Hausungung in der Wohnung des Kommissars vor, die mit der Aufdeckung der Affendiebstahls die bis ins Jahr 1924 zurückgeht, endete.

Kommissar Wals hat auf Grund ärztlicher Gutachten in denen er als schwerer Psychopath bezeichnet wird, seine Haftentlassung beantragt.

### Laval Sonntag in Berlin.

Rückreise Dienstag.

Wie aus Paris verlautet, werden Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand am kommenden Sonntag um 16.25 Uhr mit dem Norddeutschen aus Paris abreisen und am Sonntag um 8.37 Uhr in Berlin eintreffen. Sie werden Berlin am Dienstag wieder verlassen.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 23. September 1931.

Die anerkannten Wohlfahrtsorganisationen und die behördlichen Wohlfahrtsstellen im Saargebiet haben sich unter dem Vorsitz des Hauptwohlfahrtsamtes zu einer Vorgesellschaft zusammengeschlossen.

Dem kommunizistischen Landtagsabgeordneten Dr. Müller, der zum Bürgermeister in Bergen-Enkheim in Hannover gewählt worden ist, hat der Kaffeler Regierungspräsident die Belästigung verweigert.

Bayerns Wahlergebnis bestätigt. Der Streit um das bayerische Landeswahlrecht, der sich schon seit einhalb Jahren hingezogen, ist nun durch den bayerischen Staatsgerichtshof endgültig beigelegt worden. Die kläglich kleinen Parteien gegen das neue Wahlgesez, das im vergangenen Jahre an Stelle des zunächst angebotenen alten Wahlgesez geschaffen worden ist, wurden abgelehnt.

Abg. Heß operiert. Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags teilt mit: Bischof Dr. Schreier hat dem Abgeordneten Dr. Heß einen Besuch am Krankenlager abgelehnt. Im übrigen kann Dr. Heß Besuch nicht empfangen. Sein Befinden ist aber, an der schweren Operation gemessen, durchaus günstig.

### Rundschau im Ausland.

Die „Kattowitzer Zeitung“, eines der führenden Blätter der deutschen Arbeiter in Oberschlesien, wegen eines Artikels „Große Mär aus Genf“ vor die Polen beschlagnahmt worden.

Die deutsch-österreichische Regierung will die ausgearbeiteten Sparmaßnahmen, die eine Kürzung der Person- und Sachausgaben vorsehen, im Wege der Ratberordnung in Kraft setzen.

Zusammentritt des schlesischen Sejms Ende September.

Der schlesische Sejm wird Ende des Monats in seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammentreten. Wichtiger Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des neuen Wojewodschafsrats. Dieser Punkt war, infolge der heftigen Widerstandes der Mehrzahl der Abgeordneten, von der Tagesordnung der letzten Sitzung abgesetzt worden.

## DIE FABRIK

Roman von Marlis Sonnborn  
(ERIKA FORST)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931.

Bob hörte das nicht, und hätte er es gehört, er hätte sich nicht darum gekümmert.

„Gute Nacht!“, sagte er zu seinem Schwager, dem technischen Leiter des Betriebes, der ihm im Laboratorium einen Besuch abstattete, „tommt mir recht in die Quere! Das bedeutet drei Tage Unterbrechung — und mir ist jede Stunde wertvoll! Immer fürchte ich, daß mir ein anderer zuvorkommt, denn wie viele werden an der gleichen Sache experimentieren. Wenn dann auch noch der Umzug in das neue Laboratorium stattfindet —“

„Wann ist es endlich fertig?“ warf der andere ein.

„Eine Frage von wenigen Wochen. Du willst uns gern hier los sein!“

„Wenigstens nicht ungen! Du hast hier Sase genug, die ganze Fabrik auszuräumen — und dazu dieses abscheuliche Nitro-Glycerin, das du absolut nötig haben wirst.“

„Ein sehr harmloser Sprengstoff gegen einige andere, mein Lieber, die ich hier in den Bomben bändige. Nun, wir lassen alle erdenkliche Vorsicht walten.“

„Das glaube ich gern. Ihr wäret zudem ja auch die ersten, die dran kämen.“

„Jedenfalls“, neckte Bob, „laß ich die Fabrik nicht vor eurer Hochzeit in die Höhe fliegen!“

„Man sollte so etwas auch nicht im Scherz sagen!“ wehrte der Ingenieur ernst ab.

Bob, sorglos mit seinen Giffen und Gasen wie ein Tierbändiger mit den Bestien, sorglos, nicht leichtsinnig, lachte kurz auf.

„Übrigens — ein genialer Kerl ist er doch!“ sagte er unvermittelt.

„Wer?“

„Ach so — der Hell?“

„Der junge Vollwast? Ich kann ihn nicht ausstehen!“

„Ach Gott, Alice hat dich eben beunruhigt!“

„Ich kannte ihn, ehe ich Alice kennenlernte — und mein Urteil war vom ersten Augenblick an dasselbe.“

„Zimmerhän, genial ist er wirklich. Man denkt immer: ein halber Narr, der sein Leben vergeudet. Er rebet nie von Arbeit.“

„Man sieht ihn auch nie arbeiten!“ warf der Ingenieur ein.

„Trotzdem, er hat nach dem Abitur einige Semester studiert. Kein Mensch hat geahnt, was er in der Zeit gemacht hat. Geige gespielt — ja! Aber sonst? Aneipe, Kurzschnederei — das wird wohl die Hauptfache gewesen sein. Jeder dachte so von ihm. Und neulich besuchte er mich im Laboratorium.“

„Du“, sagte er, „ich habe mal über deine Sache nachgedacht! Und er entwickelte dann also ganz famose Gedanken — Gedanken, die mir mit einem Schlag wirklich weitergeholfen, ganz neue Wege gezeigt haben. Sag' bloß nichts davon, daß ich dich darauf gebracht habe, siehe er mich geradezu an, ich will nicht in das Fach der Fabrik gespannt werden! — Ich glaube, er hofft immer noch, doch irgendwie einseiner Kunst leben zu können.“

„Kunst? Ist es nicht blutiger Dilettantismus?“

Bob schüttelte den Kopf.

„Nein, Franz! Hell — das muß man ihm lassen —, ein Künstler ist er sozusagen von Gottes Gnaden!“

Rehffisch zog zweifelnd die Achseln hoch.

„Ich habe ihn noch nie spielen gehört. Wenn er was kann, warum hält er sich so zurück? Es müßte doch ein Glück für ihn sein, wenn er sich zeigen könnte!“

„Was weißt du von Hell? Der denkt: Alles oder nichts — und fragt den Dreck nach sogenannten Befall. Deshalb stellt er denn seine chemischen Kenntnisse nicht in den Dienst der Fabrik? Ist das bewußte — wie soll ich sagen — Philosphie? Ablehnung? Ich weiß nicht! Jedenfalls kennt niemand den Hell so recht — und niemand weiß, was in ihm steckt.“

„Ein Narr — oder nichts!“

Bob schüttelte den Kopf.

„Ich beurteile ihn anders — und Hermann ebenbürtig.“

Alice Wolf war ein moderner Mensch und ganz gewiß nicht sentimental. So hatte sie es fertigtgebracht, die schnell verfliehenden Wochen vor ihrer Hochzeit ihr unruhiges Herz mit ihrem süßlen und klaren Besinnung im Zaum zu halten.

Doktor Franz Rehffisch war entschieden der vorwiegend Mensch von den beiden. O ja, er hatte den akademischen Grad. Keine Intelligenz, aber immerhin eine Charakterfrage. Hell hätte den Fleiß, die Ausdauer nicht aufgebracht. Daß er in seiner Kunst etwas geleistet, war eben angeborene Anlage. Alice suchte, wenn sie mit ihren Gedanken so weit gekommen war, die Achseln. Es war schließlich kein Kunststück, etwas zu leisten, wenn die Bedingungen derartig günstig waren. Franz Rehffisch war hübsch, hübscher als Hell. Franz Rehffisch war klug, klüger als Hell. Franz Rehffisch hatte ein ernstes, gewinnendes, männliches Wesen — Hell dagegen! Franz Rehffisch hatte sie, Alice, ehrlieh lieb. Er hätte bessere Partien machen können. Man hatte es ihm an Entgegenkommen nicht fehlen lassen. Er hatte sie gewohnt, obwohl sie ihm nicht entgegengekommen war. Auch er war wohlhabend, besaß nach Anspruch ihres Vaters, ein Vermögen, das Millionen überleben konnte, in seinen genialen technischen Ideen. Eine glänzende Zukunft stand ihm bevor. Sie hatte alle Grund, glücklich und zufrieden zu sein; sie hatte vorzüglich und mit Vernunft ihr Leben gehandhabt. Diesen unbedenklichen Vollwast zum Gemahl haben, wäre kein alzu großer Gewinn gewesen. Also!

Nur, daß immer noch all dem Sinnen und Nachdenken

das eine fehlte: Der leise fliehende Schmerz in der Herzgegend, ganz real, ganz körperlich. Und die tiefe, traurige Musikalität. Es ist eben doch alles kaputt, alles umsonst, alles Einge — das ganze schöne Gebäude von Verstand und Einsicht ein potentiellisches Dorf.

(Fortsetzung folgt)

# Aus Stadt und Land.

**Verurteilung wegen Gattenmordes.** Unter der Anklage des Gattenmordes hatte sich der 38 Jahre alte Land-Geistliche Knorr aus Buchenhausen (Kreis Wittlich-Trarbach) zu verantworten. Die Ehefrau des Knorr wurde am 21. April d. S. im Kuchstuhl ihres Gehöfts ermordet aufgefunden. Knorr gab nach längerem Leugnen zu, die Frau gewürgt und dann erhängt zu haben, um Selbstmord vorzutäuschen. Die Hauptverhandlung enthielt das Bild einer zerrütteten Ehe. In den letzten Jahren war es häufig zu Aufritten zwischen beiden Eheleuten gekommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen Totschlags unter Zuhilfenahme anderer Umstände zu fünf Jahren Gefängnis.

**Tom Spiel in den Tod.** In der Posener Reuen Gartenstraße wurde der dreijährige Wladislaus Koniger, der auf dem Straßenrand spielte, von einem Verkehrsschuldlosen überfahren und getötet.

**Zehnjähriger erschießt Sechsjährigen.** In Szabda im Reichelsdorfer Forst stellte der Gemeindevorsteher Lenowski einen Fall der Mordtötung vor. Der Jagd seine geliebte Jagdlinie in einer Ecke der Röhre, da er zu einem erkrankten Pferd in den Stall gerufen wurde. Inzwischen ergriff der zehnjährige Sohn des Gemeindevorstehers das Gewehr und schoss auf seinen sechsjährigen Bruder an, indem er rief: „Bist du ein Schwein?“ Im selben Augenblick trafen ein Schuß und der Sechsjährige brach blutüberströmt zusammen.

**Kinders Passagier tödlich verunglückt.** In der Nähe des Grenzbahnhofes Friedheim an der Straße Bromberg—Schneidemühl wurde eine völlig verweste Leiche gefunden, die die Schädeldede zertrümmert war. Aus Papieren in der Kleidung des Toten ergab sich, daß es sich um den zehnjährigen Arbeiter Alexander Stojewa handelt, der im Mai Frau und sieben Kinder im Stich ließ und auf Wanderzucht ging. Man nimmt an, daß er einen fahrenden Zug, der den Grenzbahnhof bereits verlassen hatte, bestiegen wollte, um als blinder Passagier unentdeckt nach Schneidemühl zu entkommen. Wahrscheinlich ist er bei dem Versuche, aufzuspringen, abgestürzt, und hat sich den Schädel eingeklopft.

**Zuchthausurteil wegen versuchten Umsturzes in Unstern.** Der vor zwei Jahren wegen geheimer kommunistischer Organisationsstätigkeit verhaftete Fabrikdirektor Paul Soltes wurde vom Budapester Strafgericht wegen versuchten Umsturzes der Staats- und Gesellschaftsordnung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Tödlischer Jagdunfall eines ehemaligen Ministers.** Der ehemalige rumänische Minister und gegenwärtiger Direktor der Hochschule für Architektur, Bantratt, erlitt in Bulgare durch die geöffnete Tür des Jagdreviers in der Tiefe, wo er mit geschmetterten Gliedern auf dem im Erdgolge befindlichen Jagdrevier aufgefunden wurde. Das Unglück ist auf die Kurzsichtigkeit Bantratts zurückzuführen.

**Bandenüberfall in der Dobrudschina.** Eine ganze Familie gefesselt. Zehn mit Gewehren und Handgranaten bewaffnete Räuber drangen in die Wohnung eines Kaufmanns in der Gemeinde Ciufut in der Dobrudschina an der bulgarisch-rumänischen Grenze ein und fesselten die ganze Familie, worauf sie das Bargeld raubten. Auf die Hilfe der Opfer eilten die Dorfbewohner herbei. Es kam zu einem regelrechten Feuergefecht, bei dem von den Verfolgten einer getötet und zwölf schwer verletzt wurden. Den Räubern gelang es, in der Finsternis zu entkommen.

## Ausdehnung des Standrechts.

Zodesurteile müssen binnen zwei Stunden vollstreckt werden.

**Budapest, 23. September.** In den Strafen der ungarischen Hauptstadt wurden Bekanntmachungen über die Ausdehnung des Standrechts erlassen. Das Standrecht wird ausgedehnt auf Gewalttätigkeiten gegen Behörden oder behördliche Personen, die durch Anklage oder mit Waffen verübt oder verübt wird, auf öffentlich begangene Gewalttätigkeiten gegen Privatpersonen, auf Mord oder beabsichtigte Mordtötung mittels Schusswaffen, auf Vergiftung von Brunnen oder Wasserleitungen, auf die Verurteilung von Todesfällen durch den beabsichtigten Verkauf von gesundheitsgefährlichen Lebensmitteln, auf absichtliche Schädigung von Bahnanlagen oder Schiffen sowie auf gewalttätigen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung.

Derjenige, der die aufgeführten Verbrechen begeht, verurteilt, daran teilnimmt oder dazu anstiftet, ist mit dem Tode zu bestrafen. Täter oder Mittäter, sind vor das Standgericht zu stellen und die Strafe in der Regel binnen zwei Stunden zu vollstrecken.

## Die Rettung der Ozeanflieger.

Die Piloten trotz des siebenstägigen Umhertreibens auf dem Ozean bei besser Gesundheit.

Der Dampfer „Belmoira“, der die seit sieben Tagen verirrten deutschen Ozeanflieger Johannsen und Rody sowie ihren portugiesischen Begleiter da Costa Weiga aus dem Meer herausgeholt hat, teilt in einem Brief an die Piloten mit, daß die Piloten sich bei besserer Gesundheit befinden. Nur der jüngste aber eine Verwundung davongetragen. Da die Piloten nur etwa 50 Meilen von der Stelle aufgefunden worden sind, wo sie am 14. September von einem Ozeandampfer gerettet wurden, nimmt man an, daß ihr Kompaß durch die Erschütterung des Brennstoffes im Feuerwerk zertrümmert worden ist.

Wie ergänzend zur Rettung der Flieger berichtet wird, passierte am vierten Tage nach der Notlandung auf dem Ozean in einer Entfernung von nur einer Meile ein Dampfer das treibende Flugzeug. Die Piloten feuerten eine noch verbliebene Signalkarte ab, doch wurde diese auf dem Schiff in dem die Piloten nicht bemerkt. Den tödlichen Tod vor Augen trieben die Piloten auf dem Wrack weiter umher. Als dann am siebenten Tage der Dampfer die Rauffahne der „Belmoira“ sichtbar wurde, hatten die Flieger längst die letzten Bananen und Äpfel verzehrt und die letzte Portion Trinkwasser gedeutet.

Die Unterwasser- und Wasseroberflächen-Tafel, daß die Landung des Ozeanfliegers erst 158 Stunden schwimmend über Wasser halten konnte, darauf zurück, daß einmal die Rabinnen bei den Junters-Flugzeugen über den Hohl-

hügeln liegen und daß zweitens bei diesem Schwesterflugzeug der „Bremen“ innerhalb der Hohlflügel umfangreiche Luftschichten eingebaut worden waren. Trotz alledem bezeichnet aber auch die Junters-Werke die Rettung nach 158 Stunden als wunderbar.

Professor Junters sprach in einem Telegramm an Frau Johannsen in Hamburg seine Freude über die Errettung aus. Flugkapitän Johannsen landete folgendes Telegramm an die Junterswerke: „M. S. Belmoira via Caprace MZ 96. 158 Stunden schwamm Maschine. Wir haben sie verlassen. An Bord Belmoira Flugkapitän Johannsen.“

## Bootsunglück in der Nordsee.

Im haarkgaler Fahrwasser abgedakt. — 15 Personen ertrunken.

**Norderney, 23. September.** Das Motorboot „Annemarie“, das mit 19 Personen an Bord einen Ausflug nach der Insel Juist unternommen hatte, wo ein Turmsturm stattfand, ist auf der Rückfahrt während der Nacht durch stürmisches Wetter in Seeoff geraten und gesunken. Die ersten Nachrichten stammen von einem Teilnehmer der Fahrt, der gegen 5 Uhr morgens den Versuch unternommen hatte, die Vogelinsel Menemest schwimmend zu erreichen, wo er gegen 7 Uhr morgens völlig erschöpft ankam. Nach seinen Mitteilungen ist das Boot in Folge des schweren Seeganges vollgeklagen. Ueber das Schicksal der übrigen Fahrteilnehmer konnte er keine genaueren Angaben machen.

Von Norderney und Borkum aus wurden nunmehr sofort Rettungsboote ausgesandt, aus starkem von Norderney aus ein Flugzeug der Seeflugstation. Als erstes Rettungsschiff traf das Motorboot „Jhe“ an der Unglücksstelle ein. Drei Insassen des verunglückten Bootes gingen noch am Mast; bald danach wurden jedoch zwei von ihnen durch die brechende See ins Meer gerissen, wo sie ertranken. Nur der dritte der Unglücklichen konnte noch gerettet werden. Insgesamt sind nach einer späteren Meldung 15 Personen ertrunken.

Das Motorboot „Annemarie“ gehörte dem Badedirektor Specht aus Borkum.

## Beschleunigte Postbeförderung.

Zusammenwunden von Dampfer und Flugzeug.

Auf Grund eines zwischen der amerikanischen Postbehörde, der französischen Poststelle in Cherbourg und der Deutschen Luft Hansa getroffenen Übereinkommens werden von der auf Schnellposten „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie unterwegs befindlichen Ameritapof die für Köln und Umgebung bestimmten Sendungen in Cherbourg auf ein Luft-Hania-Flugzeug umgeladen und sofort nach Köln weiterbefördert. Die „Deutschland“ ist am 24. September in Cherbourg fällig. — Die neue „Schiff-Flugzeug-Postkombination“ hat sich bereits im August beim Jagdampfer „Jamburg“ vorzüglich bewährt; die Adressaten waren schon zwei Tage früher als sonst im Besitz der Sendungen.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Esleth, den 24. September 1931

## Tagess-Feier

☉-Aufgang: 6 Uhr 16 Min. ☉-Untergang: 6 Uhr 21 Min.  
Sonnenhöhe: 1.00 Uhr Vorm. — 1.10 Uhr Nachm.  
25. September: 1.50 Uhr Vorm. — 2.00 Uhr Nachm.

\* Dampfzoger „Dohle“ ist am Dienstag von der 3. Fangreise mit 526 Kantjes Springen heimgekehrt.

\* Der Segelclub „Weserstrand“ fährt am Sonntag seine diesjährige Althergebrachte Wettfahrt um die Eslether Sand. Der Start wird etwa um 2 Uhr nachmittags beim Bootshaus stattfinden; ebenda ist auch das Ziel für die Beendigung der Wettfahrt. Am Abend findet im Bootshaus die Preisverteilung statt, für welche, um den Reiz der Wettfahrt zu erhöhen, wiederum wie früher von den Mitgliedern freundlichst zugegebene kleine Preise gerne entgegengenommen werden. Eine nähere Beschreibung der Einzelheiten der Regatta findet in der am Freitag Abend stattfindenden Versammlung statt.

Die Wahlen zur oldenburgischen Landwirtschaftskammer sind auf den 8. November angesetzt. Bis zum 18. Oktober müssen die Wahlvorschläge den betr. Wahlkommissionen eingereicht sein. Zu solchen sind bestimmt worden, 1. für den Wahlkreis: Stadt und Amt Oldenburg, Stadt und Amt Delmenhorst, ohne die Gemeinde Altensiefel Amtshauptmann Wiede, Oldenburg, (Stellvertreter ist der Amtshauptmann von Delmenhorst) 2. für den Wahlkreis: Stadt und Amt Jever, Amt Westerstede, Stadt Nürtingen und die Gemeinden Vockhorn, Neuenburg und Jemel des Amtes Varel Amtshauptmann Hoff, Jever (Stellvertreter ist der Amtshauptmann von Westerstede) 3. für den Wahlkreis: West des Amtes Varel, die Stadt Varel, die Aemter Vahldingen, Brate und Esleth und die Gemeinde Altensiefel Amtshauptmann Widdendorf, Brate (Stellvertreter ist der Amtshauptmann von Vahldingen), 4. für den Wahlkreis: Aemter Vedsta, Cloppenburg und Friesoythe sowie Wildeshausen, Amtshauptmann Brand, Cloppenburg (Stellvertreter ist der Amtshauptmann von Vedsta).

\* Eine wichtige Entscheidung auf dem Gebiete des Autorechts fällt vor kurzem das oldenburgische Obergericht in der Frage der Entziehung des Führerheims. Bekanntlich kann bei Unzuverlässigkeit des Führers die zuständige Verwaltungsbehörde dem Führer eines Kraftfahrzeuges die Fahrerlaubnis dauernd oder für bestimmte Zeit entziehen. Gegen eine solche Verfügung ist die Klage beim Verwaltungsgericht möglich. Es handelte sich nun um die Frage, ob das Verwaltungsgericht nur das Recht hat, zu entscheiden, ob überhaupt ein Grund zur Entziehung des Führerheims vorliegt, oder ob es die Dauer der Entziehungszeit darüberhinaus bestimmen darf. Die Polizeidirektion bestritt dem Verwaltungsgericht das Recht, die Entziehungszeit herabzusetzen, während Rechtsanwalt Schiff darauf hinwies, daß nach oldenburgischen Gesetzen das Verwaltungsgericht berechtigt sei, die Entziehungsverfügung ganz oder teilweise aufzuheben. Das Obergericht hat sich in seinem Urteil auf den gleichen

Standpunkt, so daß die Verwaltungsgerichte für den Freistaat Oldenburg die Entziehungsverfügungen der Polizeibehörden beliebig ändern können.

\* Eine totale Mondfinsternis wird bei uns am Sonntag, dem 26. September, in ihrem ganzen Verlauf wahrzunehmen sein. Sie ahmt in fast allen Einzelheiten der Mondfinsternis, die wir am Gründonnerstag, dem 2. April, während der Abendstunden so günstig haben beobachten können, und sie beginnt auch ziemlich genau um die gleiche Zeit. Nur diesmal der Erdhatten nicht im Südosten, sondern im Nordostquadranten des Mondes den Trabanten zu verfinstern beginnen, und demgemäß erfolgt auch der Austritt des Erdhattens jetzt im Südwestquadranten unseres ständigen Begleiters. Der Beginn der Finsternis erfolgt mit dem Eintritt des Mondes in den Kernschatten um 6.54 Uhr. Um 8.06 Uhr abends fängt die totale Verfinsternis an und um 9.31 Uhr abends endet. Um 10.42 Uhr tritt der Trabant am Westwestquadranten wieder aus dem Kernschatten aus; der Halbshatten, der sich nur in einer matten Trübung des Mondes zu erkennen gibt, verläßt den Vollmond um 11.55 Uhr abends.

\* Devisenbeschaffung für Auswanderer. Nach den Richtlinien zur Durchführung der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 1. 8. 31 ist Auswanderern die nach der Verordnung erforderliche Genehmigung (bei Ueberführung der 1000 RM-Grenze) zu erteilen, wenn sie die Beschaffung einer größeren Auswandererberatungsstelle vorlegen, wonach der Auswanderer dieser Stelle gegenüber die einschlägige Abfertigung zur Auswanderung glaubhaft gemacht hat und worin die Auswandererberatungsstelle sich gutachtlich darüber äußert, welcher Betrag für den Aufenthalt zur Errichtung einer neuen Existenz im Ausland angemessen ist. Anträge mit entsprechenden Unterlagen sind an die für Bremen, Hannover, Schaumburg-Lippe und Oldenburg zuständige Auswandererberatungsstelle in Bremen, Martinipl. 14 zu richten.

\* Delmenhorst. Auf der Chauffeestrecke Delmenhorst—Oldenburg in der Nähe der Straßenaufweitung nach Hude erregte am letzten Dienstag ein gewissenhafter Polizist Aufsehen, von dem man glaubte, daß er, der halb verborgene hinter einem Büschel, sich Autofahrer, der in vorfahrtswidrigem Tempo an ihm vorbeifährt, aufschrieb. Dies hatte nach und nach zur Folge, daß die Automobile, die am Dienstag die Straßengegend passierten, sich äußerst langsam an die behördlich vorgeschriebene Kilometergeschwindigkeit hielten. Bis sich herausstellte, daß der Hüter der Ordnung lediglich eine uniformierte Vogelscheuche war, die offenbar ein Spazvogel an der Straße aufgestellt hatte, um den Autofahrern einen Streich zu spielen. Da seit der Fertigstellung der Chauffeestrecke diese den milden Fahrern eine gute Bahn für Rennen bietet, wird hier oft das Fahrtempo arg überschritten und darum war diese Vogelscheuchentombide nicht ohne berechtigte Ursache.

\* Delmenhorst. Modenschau in der Schauburg. Die Firma J. F. Hohenböten veranstaltete in Gemeinschaft mit der Firma Georg Wisse in den Räumen der Schauburg eine Modenschau. Zweck dieser Veranstaltung ist hauptsächlich, der hiesigen Einwohnerschaft zu zeigen, daß sie auch in dieser wirtschaftlich so schweren Zeit mit geringen Mitteln dem Zeitgeschmack entsprechend kleiden kann. Diesen Zweck dürfte die Veranstaltung in vollem Maße erreicht haben, denn die vorgeschickten Modelle an Kleidern und Mänteln wie auch an Hüten zeichnen sich nicht nur durch geschmackvolle Formen und Verarbeitung, sondern zum großen Teil auch durch die erstaunlich niedrige Preise aus. Die beiden Firmen haben dadurch wieder einmal bewiesen, daß sie mindestens genau so leistungsfähig sind, wie gleiche Firmen in Großstädten, bzw. unserer Nachbarstadt Bremen, und ebenfalls über eine reichhaltige, jedem Geschmack entsprechende Auswahl an modernen Kleidungsstücken verfügen. Die Hauptmoderfarben dieser Saison sind Schwarz, Braun, Grün und Rot, doch werden dabei alle Nuancen in Blau nicht vernachlässigt. Als neuartige Wollstoffe bevorzugt man besonders Diagonal-Gewebe, dann Bouclé, Agalante, Tweed-Frise. Besonders hervorzuheben bei der Vorführung sind: Ein eleganter Frauenmantel aus braunem Drap mit großer Stunsgarnitur, ein vornehm wirkender grüner Tuchmantel mit großem Kragen mit Persianer-Klause, ein solider marengofarbener Tuchmantel, wirkungsvoll durch einen großen Kragen aus Australisch-Opfium. In niedriger Preislage fielen besonders ein flottes, sportliches, grünemustertes Diagonal-Mantel, ein nachtblauer Mantel mit großem Pelz-Schalfragen und ein grüner Mantel mit Lederbügel und Marder-Opfiumfragen auf. Die Pelzmäntel aus Bisam-Wamme, Bisam-Häuten, schwarzem und braunem Fuchs, sowie die neuartigen Pelzjaden zeigten eine besonders modische Linie. — Von den Strickmoden besaßen besonders ein bordfarbenedes Strickkleid mit glattem Hoch, ein Wiener Originalkleid schwarz-grün mit aparter Jafte, dann besonders eine solche braungefärbte ärmellose Weste mit großem Revers. Aus der Fülle der vorgeführten Kleider sprachen besonders an: Ein flottes schwarzes Wollkleid mit Vackbügel, Vackschleife und Vackhatten, ein grünes Kleid aus Agalaine mit aparter Vackhatten, ein solches Sportkleid mit Schottenrock, schottischem Kragen und Krawatte, ein großes türkis Abendkleid mit eleganter pelzgefärbter Jafte, ein nilfarbenedes Strickkleid in Vackgarnitur, ein elegantes, rotfarbenedes Abendkleid mit großer Vackhattenführung mit grünem Gürtel. Besonders farbenfroh und sportgerecht wirkte

\* Kinderhaarpflege. Das Kinderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es „Schwammkopf-Extrakt“ ist. Außerdem liegt die Haarwäsche bei jenen kleinen Kindern, die das Haar besonders gepflegt ist die neue „Schwammkopf-Extrakt“, die als Hilfe von „Schwammkopf-Extrakt“ dient. Sie verhindert, daß den kleinen Scham oder Wasser in die Augen kommt und macht ihnen die Haarwäsche zum Freudenfest!

die Vorführung der Turn- und Sportkleidung. Die Firma Georg Böse zeigte zu den vorgeführten Mänteln und Kleidern passende, schick und flott wirkende Hüte. Hierbei fiel vor allem der Wandel der Mode auf, denn die Hüte zeigten im Gegensatz zu den letzten Jahren mit ihren Schüttenformen wieder Anklänge an die zierliche Kopfbedeckung der Marquisen- und Polologet mit ihren, mit Federn, Pleureusen usw. geschmückten Hüthen. Erforderlich ist bei diesen modernen Hüten, die durchweg links getragen werden, eine schöne Frisur, da die Haare auf der rechten Seite fast freiliegen. Umrahmt waren die Modenvorführungen von Filmbildnetzen, u. a. ein Unterhaltungsfilm aus der Konfektionsbranche „Die Konkurrenz pläzt“; ferner wurde ein Teppich-Film vorgeführt, der die Herstellung der Teppiche im Orient wie in den modernen deutschen Teppichfabriken zeigt, die an Farbenpracht und Qualität den Orientalischen gleichwertige Teppiche erzeugen, die im Orient sogar als „echt orientalische“ Teppiche angepriesen werden.

**\* Oldenburg.** Am Dienstag konnte der in weiten Kreisen Oldenburgs durch seine Tätigkeit im Oldenburger Kriegereubund bekannte Stadtoberinspektor i. R. Gustav Hummel seinen 80. Geburtstag begehen. Hummel, am 22. September 1851 zu Oldenburg geboren, trat nach Absolvierung der Stadtschule und kurzer Tätigkeit in einem Rechtsanwaltsbüro als Freiwilliger in die 3. Schwadron des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 und schied 1873 als Unteroffizier 1. Klasse aus. Nach vierjähriger Tätigkeit in der staatlichen Kasernenverwaltung trat er 1877 in feldmäßige Dienste, um in ihm 40 Jahre bis zum Jahre 1917 zu verbleiben. Inhaber zahlreicher Ehrenämter widmete er sich besonders der Förderung des Sports und der vaterländischen Vereine. In weiten Kreisen wurde er durch seine Tätigkeit im Oldenburger Kriegereubund bekannt, dem er alle seine Kräfte widmete und dem er heute noch nach 33 Jahren als Vorstandsmitglied angehört. Weiter ist er Mitglied des Vorstandes des Oldenburger Landeskriegerverbandes, Ehrenvorsitzender des Kriegerverbandes für Stadt und Amt Oldenburg und Ehrenmitglied des Amtskriegerverbandes Barel und Behta.

**\* Oldenburg.** Vorfiel beim Verkauf auf Ratenzahlung. Der Provisionstreiber Georg Eiers aus Oldenburg, seit kurzem wohnhaft in Bremen, hatte sich wegen Unehrlichkeit zu verantworten. Er ist, obgleich er erst im Alter von 25 Jahren steht, bereits 7 Mal wegen Diebstahl, Unterschlagung und bezgl. vorbestraft. Jetzt wurde ihm zur Last gelegt, im Jahre 1930 Küchenmöbel, darunter einen Küchenschrank im Werte von 165 RM von dem Tischlermeister Jabeloff auf Ratenzahlung gekauft und obgleich dieser sich das Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vorbehalten hatte, den Schrank dem Kaufmann Gerhard Gerken als Sicherheit übereignet zu haben. Von G. hatte E. einen Anzug, einen Mantel und andere Sachen gekauft und ihm ebenfalls Ratenzahlung verschrieben. Bei der Sicherheitsleistung verschwiegte er ihm, daß der Schrank noch nicht bezahlt und eigentlich Eigentum des Tischlermeisters J. sei. Während J. die Möbel zurückhalten hat, allerdings erst nachdem sie mehrere Monate lang gebraucht waren, erlitt E. einen Schaden von reichlich 100 RM, da E. natürlich die verprochenen Ratenzahlungen in beiden Fällen nicht eingehalten hat. Der Angeklagte ist geständig, will aber geglaubt haben, da er eine Erbschaft in Aussicht hatte, zu handeln zu dürfen, weil er in dem Glauben war, die Gegenstände in nächster Zeit auf einmal ganz bezahlen zu können. Der Anklagevertreter sieht in dem Verhalten E. Unterschlagung und Betrug und beantragt 6 Wochen Gefängnis gegen ihn. Das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis. Nach Ansicht des Gerichts liegt Betrug und veruchte Unterschlagung vor. — Uns Not gehandelt hat zweifelloß der Maurer Walter Kleine, geboren 1904 in Lauda, wohnhaft in Everten. Er ist zwar vorbestraft, doch hat er sich seit dem Jahre 1920 gut geführt, sodaß seine Vorstrafen nicht ins Gewicht fallen. Er ist geständig, in den Jahren 1930/31 mehrere Monate hindurch Unterstützungsgelder vom Arbeitsamt geholt zu haben, obwohl er nicht nur für sich selber ein Haus baute, sondern auch für die Evertener Molkerei arbeitete und dort reichlich 300 RM verdiente. Da er dies verschwiegen hatte, machte er sich des Betruges schuldig. Der Antrag lautete auf einen Monat Gefängnis, doch ließ das Gericht ihn mit zwei Wochen Gefängnis davonkommen. Durch den Neubau des Hauses sei er in eine gewisse Notlage gekommen, aus der er sich mittels der zu unrecht erhobenen Unterstützungsbeträge zu retten versuchte. — Fingierte Aufträge hergegeben, hatte der Kaufmann Walter Fiedler, der 1909 in Burg Steinfurt geboren ist und in Oltensburg wohnt. Er sammelte für eine Firma in Düsseldorf Aufträge zur Anschaffung von Anzeigen für ein Reichsadreßbuch. Um nun etwas mehr Provision zu

erlangen, fertigte er Auftragschreiben an und sandte sie an seine Firma. Der Angeklagte behauptet zwar, die Aufträge seien ihm von den betreffenden Personen erteilt und beständen zu Recht, doch nach der eidligen Aussage der Unterzeichneten ist das durchaus nicht der Fall. F. wird an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen, zu einer Geldstrafe von 35 RM verurteilt.

**\* Oldenburg.** In Langwarden brannte das direkt am Bahnhof gelegene landwirtschaftliche Gebäude des Hausmanns Emil Jührten vollständig nieder. Um etwa 12 Uhr ermachte die schlafenden Einwohner durch ein verdächtiges Geräusch. F. stellte bald fest, daß Feuer auf der Diele und auf dem Boden lichterloh brannte. Die Feuermehr aus Nordenham war schnell zur Stelle, doch war nichts mehr zu retten. Eine große Anzahl Hühner, mehrere Schweine und ein Kalb, sowie die ganzen Getreidevorräte, wie reichlich 50 Fuder Heu und anderes Getreide, sowie die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub des Feuers. Wie es entstanden ist, ließ sich bisher noch nicht feststellen. — In Nordrum bei Jever brannte in der Morgenscheube das Anwesen des Landmanns Raben vollständig nieder. Es sind eine Anzahl Hühner und einige Schweine in den Flammen umgekommen, ebenfalls alles Inventar, die Bewohner konnten noch eben, fast unbekleidet, ins Freie gelangen. Die Feuermehr aus Jever erlosch sofort nach Anruf, sie konnte leider wegen Wassermangel nicht ausbreiten. Besonders das in der Ställe liegende Getreide und Heu brannten lichterloh. Leider soll P. nur ganz niedrig verdeckt gehabt haben. Es wird angenommen, daß der Brand durch Selbstentzündung des Heues entstanden ist.

**\* Oldenburg.** Auf einer Versammlung der Arbeitsgemeinschaft der vereinigten Bürgervereine wurde energisch Protest gegen die hohen Strompreise erhoben, die sich dem heutigen Preisniveau noch nicht angepaßt hätten. Eine demnächst einzubereitende große Bürgerversammlung soll zu dieser Frage eingehend Stellung nehmen.

**\* Fehndiebstahl.** Hier hat sich eine Anzahl von Erwerbslosen zumungunsten, die sich unter der Bezeichnung „Selbsthilfe“ die Aufgabe gestellt haben, die zur Gemeinde Ratende gehörenden Wege in einen besseren Zustand zu versetzen, damit sie im kommenden Winter wenigstens benutzbar werden, worauf es vielen, die auf diese Wege angewiesen sind, schon jetzt graut. In den letzten Tagen sind bereits zwei Wege in ordnungsmäßigen Zustand versetzt worden, was allgemein Anfall gefunden hat und den beteiligten Erwerbslosen sehr gebrant wird.

**\* Jaderberg.** Die Viehdiebstähle in Jaderkreuzmoor in letzter Zeit haben eine überraschende Ausflutung mit einem tragischen Ausgang gefunden. Nachdem von der Gendarmerei festgestellt war, daß eine am Sonnabend in Jaderkreuzmoor gestohlene Quene in Oldenburg in einem von der Landwirtschaftlichen Bezugsgeossenschaft Jaderberg abgehandelten Wagen stand, wollte man sich in Jaderberg vergewissern, durch wen die Quene dort aufgefunden war. Weil der Geschäftsführer Hans Dählmann nicht anwesend war, wurde der beauftragte Kommissar an den Bruder, den Viehhändler Georg Dählmann, verwiesen. Der Kommissar fand Georg Dählmann steif am Boden in seiner Wohnung liegen; er hatte sich mit einem Jagdgewehr erschossen, nachdem der Gendarmereikommissar sein Kommen kurz vorher angemeldet hatte. Durch diesen tragischen Ausgang scheinen sich die Diebstähle aufzuklären.

**\* Jever.** Ein dreifacher Diebstahl wurde hier bei einem Arzt verübt. Aus dem schlaflosen Schreibtisch des Arztes war plötzlich ein größerer Geldbetrag verschwunden. Als Täter kam sofort ein Patient in Verdad, der kurze Zeit allein im Wartezimmer gewelt hatte, während der Arzt noch nicht anwesend war. Diesen Augenblick muß der Patient benutzt haben, um in das Sprechzimmer einzudringen und den Schreibtisch zu erschleichen. Der Verdächtige, der sofort beobachtet wurde, machte große Gelbtauschen, worauf er dann verhaftet wurde.

**\* Hasbergen.** Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung in der Hauptsache mit den notwendig werdenden Abbaumaßnahmen im Volksschulwesen. Der Schulvorstand schlug vor, bei den Schulen Sandhausen, Bunderdorf, Heidkrug und Annendeide je eine Schulkasse einzuparieren und die freierwerbenden vier Lehrkräfte zu entlassen. Außerdem sollen die Handarbeitslehrerinnen entlassen werden und der Handarbeitsunterricht von den in der Gemeinde befindlichen zwei Lehrerinnen übernommen werden. Der Gemeindevorsteher führte dazu aus, daß die Gemeinde sich notgedrungen zu diesen radikalen Sparmaßnahmen entschließen müßte, da die Gemeinde als Notgemeinde auf die Hilfe des Staates angewiesen sei. Der Gemeinderat stimmte dann unter dem Druck der Verhältnisse den vorgeschlagenen Abbaumaßnahmen zu. — Wie der Gemeindevorsteher dann noch

in einem Liederblick über die Finanzlage der Gemeinde ausführte, ist diese kurzzeit sehr tröstlos. Es müßten gegenwärtig 91 Familien und 52 Einzelpersonen von der Wohlfahrt unterhalten werden. Wie die Verhältnisse sich gestalten würden, sei noch nicht abzusehen. Die geplanten jährlichen Einnahmen der Gemeinden reichen gegenwärtig nicht mehr aus, um nur die Wohlfahrtsabgaben zu decken. Wenn die Gemeinde nicht bald ausserordentliche Hilfe vom Staate bekomme, sei sie nach dem 1. Oktober nicht mehr in der Lage, die Unterstüttungen auszugeben. Die Gemeinde müßte dann ihre Zahlungen einstellen.

**\* Wilhelmshaven.** Oermuflmeister Richard Nothe ist nach kurzer Krankheit (Lebererkrankung und Gelbsucht) am Sonntag abend gestorben. Sonnabend mittag mußte er ins Krankenhaus gebracht werden, leider ist es mit ihm gegangen. Einige Tage vorher hatte er noch mehrere Konzerte dirigiert und auch am Sonnabend und Sonntag sollte er noch drei Konzerte leiten. Der Tod hat ihm den Dirigentenstab aus der Hand genommen. Trotz seiner 71 Jahre ist Nothe noch viel zu frisch gestorben, denn er war, vor allen Dingen als Leiter der Wilhelmshavener Kapelle, unentbehrlich geworden. Der Verstorbene hat eine glänzende Laufbahn hinter sich. Sein Name ist bekannt geworden als der Musikmeister der II. Seebataillonkapelle, mit der er vor dem Kriege viele Konzerte im Binnenlande gab. Im Kriege eroberte er sich als Leiter des Musikkorps der II. Marine-Infanterie in Brüssel und Ostende die Herzen der Belgier und Flammen. Seit der Gründung des II. Seebataillons im Jahre 1890 gehörte er ihm als Musikmeister bis 1918 an; an vielen Ereignissen hat er teilgenommen, so an der Überlegung der Insel Helgoland von England an Deutschland im Jahre 1890.

**\* Emden.** Die Not, in der sich die Kommune befindet, führt jetzt im Landkreis Emden zu einem letzten Vorgang. Am 11. November wird Land, das der Gemeinde Loquard gehört, zwangsversteigert werden. Der Gläubiger in dessen Interesse das etwa 2,5 Hektar große Stück Land versteigert wird, ist der Landkreis Emden. Es tritt hier also der letzte Vorgang ein, daß ein Kreis zur Eintreibung rückständiger Steuern den Verfall seiner Gemeindeforderungen verweigert läßt. Seit längerer Zeit hat, wie wir hören, der Landkreis Emden versucht, auf schonendere Weise den Steuern zu kommen. Die Gemeinde soll noch mit verhältnismäßig niedrigen Steuerzuschlägen arbeiten und der Gemeindeausfluß soll es unzulässig lassen, die bestehenden Rückstände auszugleichen und die neu hinzukommenden Lasten zu tragen, so daß der Kreis jetzt zu dem Mittel der Versteigerung von Gemeindeforderungen muß. Das dazugehörige Haus des früheren Landbesitzers vorbesteht, der regreßpflichtig ist, wird ebenfalls am gleichen Tage versteigert werden.

**\* Norden.** Die Stadt spart! Aus Sparmaßnahmen werden die städtischen Gaslampen fortan bereits abends um 10.30 Uhr, statt wie bisher um 12.30 Uhr, gelöscht.

**\* Esel.** Ein tolles Stück leistete sich ein junger Mann. Derselbe lehrte mit mehreren Freunden in gehobener Stimmung heim und da man wiederum großen Durst verspürte, so mußte man, zur Behebung dessen, bei einem bekannten Gastwirt Einkehr halten. Zufällig lag aber diesem schon alles in süßer Ruh und schlief der Verlust die in tiefem Schlaf befindlichen Bewohner zu wecken ließ. Kurzerhand griff abhand der besonders vom Durst Gequälte zur Selbsthilfe, indem dieser aus Dach kletterte, einige Ziegel abdeckte und durch die freigelegte Öffnung einzufleigen versuchte. Das kluge Unternehmen sollte jedoch ein sehr hartes Ende nehmen. Nachdem der Klettermeister sich tief zu den Hüften eingewängt hatte, konnte er nicht mehr vorwärts noch rückwärts kommen und saß hilflos im Dache fest. Die für die anderen Beteiligten ergöhte Szene endete damit, daß der schließlich erwachte Wirt eine Säge herbeiholen mußte, um durch abtragen einer Latte, Tränen lachend seinen guten Freund wieder aus der Gefangenschaft zu befreien. Eine „Wiedergutmachung“ war natürlich für den Pechvogel eine Selbstverständlichkeit.

**\* Neterlande.** Der Tanzlehrer als Betrüger. Vor einigen Wochen ist hier eine Person aufgetreten, die sich bei der Einwohnerversammlung als Tanzlehrer vorstellte und sich erbot, für Kinder einen Tanzkursus abzuhalten. Als gute Empfehlung gab er an, daß er im benachbarten Ort ebenfalls einen gutbesetzten Tanzkursus abhalte. Dem Betrüger gelang es, 15 Kinder für seinen Kursus zu gewinnen und ließ sich die Hälfte der Vorkosten im voraus bezahlen. Zur ersten Unterrichtsstunde, die flüchtig mehrere Tage nach seinem Auftreten stattfinden sollte, hat er sich nicht eingestellt, sondern ist mit dem erhobenen Gelde schnellstens verschwunden.

**Zwangsversteigerung**  
Am Freitag, d. 25. Sept.,  
nachm. 2 Uhr, gelangen in  
August Gasthaufe:

- 20 Finkeimer
- 3 Giechannen
- 4 Rälbereimer
- 3 Finkbalken
- 22 Senfen
- 14 Senfebäume
- 10 Fahrradbekken
- 1 Milchkanne
- 6 Mistgabeln
- 19 Heugabeln und
- 40 Paar Galoschen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
Eisfletch, den 23. Sept. 1931  
Wilkens,  
Obergerichtsvollzieher.

Lasse Sonnabend von  
11 Uhr an bei W. Schmidt,  
Eimpen eine

**prima fette Quene**

Rfund 70 bis 90 J.,  
aus-  
hauen. Vorherige Bestellung  
erbeten.

G. Köntje, Sundebrück

Für gut erhaltenes Wohn-  
haus mit großem Garten  
in Eisfletch belegen, Tagat  
RM 12 800.—, wird eine

**erste Hypothek**

in Höhe von 3 bis 4000 RM  
gegen gute Verzinsung  
gesucht. Angeb. erb. unt.  
U 6739 an Schellers  
Ann.-Exped., Bremen.

**Badeanstalt**  
**Arnold Ahlers**  
Bainnenbäder / Dufchenbäder  
Heißluft- u. Dampfbäder  
Badezeit täglich von 9—19 Uhr  
Sonnabend, d. 26. Sept.

prima  
**Schweinefleisch**  
Rfund 80 J bis 1 RM

**Kruse**  
Steinstrafe 37

**Vertausch**  
am Dienstag in der Jugend-  
herberge ein Fahrrad. Um  
Umtausch dafelbst wird gebeten

**Oberwohnung**  
zum 1. November zu vermieten  
Wichern, Bahnhofsstraße 14



Am Freitag, d. 25. Sept.,  
20 1/2 Uhr, im Bootshaus

**Versammlung**  
betr. Sandumsegelung  
Vertretertag in Bremen  
Verschiedenes

**Der Vorstand**

Der Plan über Herstellung  
unterirdischer Telegraphen-  
linien im Ostfriesland  
Eisfletch liegt beim Postamt  
Eisfletch auf 4 Wochen aus.  
Oldenburg (Oldb.), 24. Septbr.  
Telegraphenbauamt

**2 Bienenvölker**  
(in Sumentankästen) zu  
verfaufen  
Weserstraße 2

**Strandbad Hammelwarden**  
Sonnabend, d. 26. September  
**Grosser Abschiedsabend**  
Konzert und Tanz

**Junges Mädchen**  
(22 Jahre), in allen häus-  
lichen Arbeiten erfahren,  
sucht auf sofort Stellung.  
Gute Zeugnisse vorhanden.  
Nachzuseh. in der Geschäftsst.

**Papier- und Schreibwaren**  
Bargmanns Buchhandl.  
Steinfstraße 11